

Zu den Bildern aus Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1911-1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir kommen nun ebenso gut vorwärts, als andere und brauchen nicht nur anderer Hilfe nicht anzusprechen, sondern können gelegentlich andern eine hülfreiche Hand bieten. Das Beste von allem ist aber, daß wir in den fünfundzwanzig Jahren, die Greta und ich beisammen sind, uns selbst noch keinen bösen Tag gemacht haben. — Wir haben vier liebe Kinder. Der Junge ist auf dem Seminar in Hohenburg und will Schullehrer werden. Er schreibt uns so schöne Briefe, daß kein Pfarrer sie besser aufsetzen könnte. Und es ist nun unser großer Herzenswunsch, daß er hier in unserm Kirchspiel Schullehrer werde, wenn der alte abgeht. Und es kann schon nicht fehlen; denn der Alte hat ihn überhaupt ins Seminar geschickt, weil er ihn so gut mag und ihn ganz in sein Herz geschlossen hat. Dann haben wir zwei tüchtige, brave Mädchen, die auf dem Herrenhof Jonstorp dienen und dort gar gut gelitten sind. Dann haben wir aber noch unsere kleine Karin, das Nesthäkchen. Und unsere alte Mutter lebt auch noch und ist euch so rüstig, man sollte es kaum glauben. Sie liest ihre Bibel noch ohne Brille. Und glaubet es mir: es ist schon manches Jahr kein Tropfen Branntwein mehr über ihre Lippen gekommen. Ihr könnt euch aber auch denken, daß sie jeden Tag, den Gott werden läßt, meine Greta segnet. Und das tue auch ich bis zu meinem letzten Atemzug. Wäre sie nicht gewesen, so wäre es auch nichts geworden mit unserm „Herrschaftshof Mansberg“, nichts rechtes aus unserm Leben!

(Berechtigte Übersetzung von M. v. Greherz.)

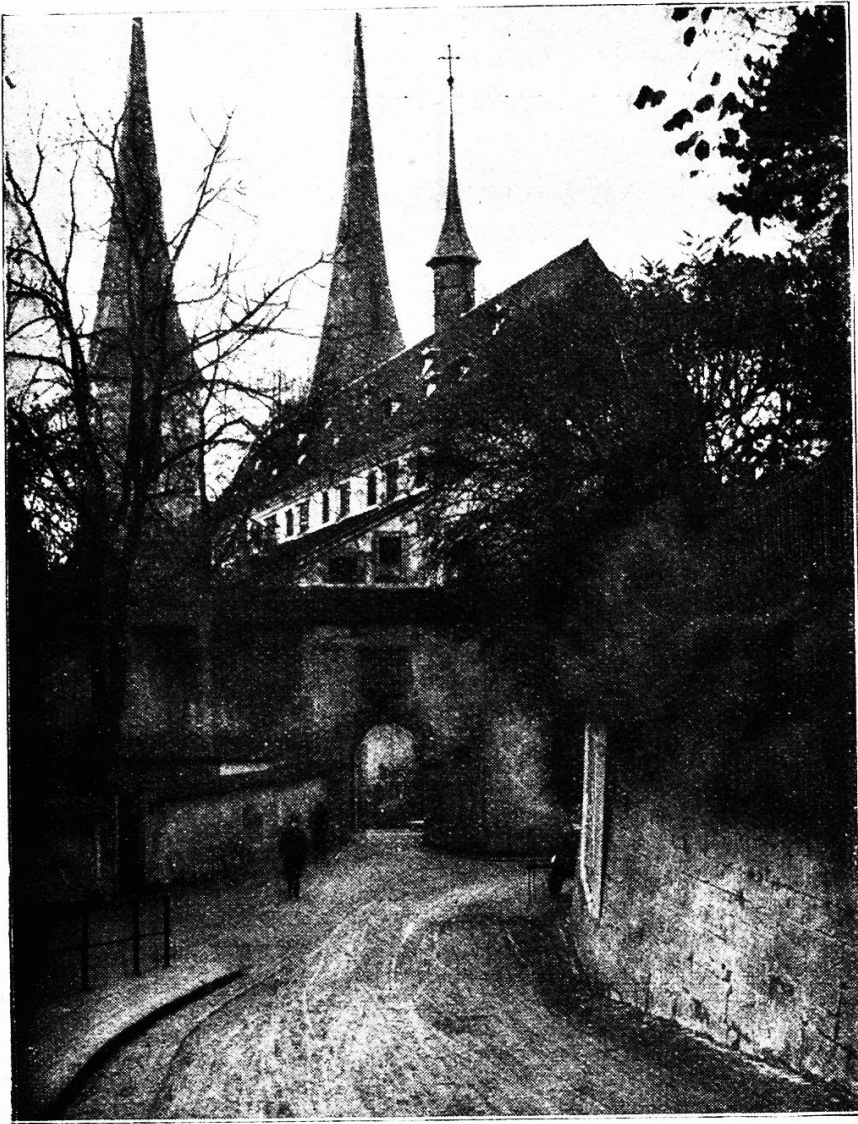
Schneeglöckchen.

Schneeglöckchen, liebliche Botin des Frühlings, kommst du uns wieder?
 Nah mit dem Winter verwandt, trägst du die Farbe des Schnees!
 Weiche und sattgrüne Blätter — du Farbe und Sprache des Frühlings,
 Eine Sprache fürwahr, welche die Welten berauscht!
 Glöcklein, wie bist du so klein, doch machtvoll klingt deine Botschaft,
 Von dem dämmernden Lenz, rasch über Täler und Höhen!
 Erdwärts die Krone gerichtet, ich glaube du horchest und lauschest
 Auf den Pulsschlag der Zeit, auf das Erwachen der Welt . . .
 Jetzt geht ein Weben und Regen, ein Raunen, Zirpen und Singen
 Durch die gesamte Natur: jubelumfangenes Glück!

Otto Holliger, Bern.

Zu den Bildern aus Luzern.

Luzern, am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee gelegen, ist der Sammelpunkt aller, die von Norden nach Süden, von Westen nach



Hof- und Stiftskirche.

Gitter und eine Orgel, welche als eines der ältesten und bedeutendsten Werke ihrer Art gilt. Sie enthält 95 Register und zirka 5000 Pfeifen.

Ein Frauenleben im Dienste der Barmherzigkeit.

Von M. Th.
(Fortsetzung.)

Von den auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Frauen hoher Offiziere trafen dieselben trostlosen Berichte in der Heimat ein. „Wenn Sie die traurigen Szenen sehen könnten, deren Zeugen wir täglich sind, Sie würden tief bekümmert und verzagt. Jeder Winkel im Spital ist ausgefüllt mit Kranken und Verwundeten. Wir sollten Krankenpflegerinnen haben wie die Franzosen.“

Osten das Land durchreisen.

In grauer Vorzeit war Luzern ein kleines Fischerdorf. Für

dieses wurde ums Jahr 735

die Gründung des Klosters St. Leodegar bedeutungsvoll. Die

jetzige Hof- und Stiftskirche erhebt sich auf diesem Platze. Sie

ist die Hauptkirche der Stadt

und wurde im 17., die Türme

im 15. Jahrhundert erbaut.

Die Kirche enthält prächtig ge-

schnitzte Chor-

stühle, kunstvoll

geschmiedete